

## PJ-Evaluation

### Uniklinik Köln (UKK) - Dermatologie - Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019  
**Abteilung:** Dermatologie  
**N=** 21



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

	Stimmt					Stimmt nicht				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □								
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆ □									
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		□ ◆								
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)			□ ◆							
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□ ◆								
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.	◆ □									
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆							
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆ □								
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆ □						
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□ ◆								
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆ □									
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆ □								
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□ ◆								
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □									
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:	◆ □									

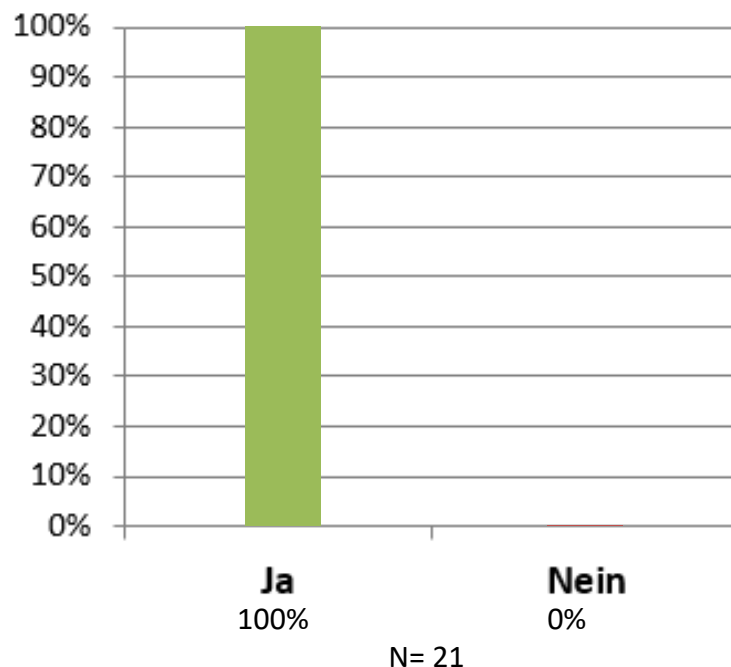
**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019  
**Abteilung:** Dermatologie  
**N=** 21



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019
- Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.			◆	□	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆			

### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja		Ich konnte fast alle Abteilungen durchlaufen. Die internen Fortbildungen waren hilfreich.	Teilweise wurde mir nicht Bescheid gegeben, wann die Oberarztvisite am Nachmittag stattfindet. Patienten wurden von mir aufgenommen, den weiteren Verlauf inklusive Therapie, habe ich oft nur peripher mitbekommen.	regelmäßigere interne Fortbildungen
Student 2	Ja	Tolles Team, tolle Betreuung, viel gelernt, eigenverantwortliches Arbeiten möglich und gewünscht	bis 2019 eigenes PJ Zimmer mit genügend PC Möglichkeiten	ab 2019 kein PJ Zimmer mehr	---
Student 3	Ja				
Student 4	Ja	Das Tertial war sehr abwechslungsreich und man hat viel gesehen, die ÄrztInnen auf Station oder in der Poli-/Tagesklinik waren (fast) alle sehr nett und geduldig und haben viel erklärt. Man durfte auch selbstständig Sachen machen und wurde in den Stationsalltag integriert. Insgesamt würde ich das Tertial auf jeden Fall empfehlen.	Es war sehr abwechslungsreich, man konnte überall hin rotieren. Ich war zu Anfang 3 Wochen auf Station und dann in der Poliklinik, der Tagesklinik/Lichttherapie, dem OP, der Tumorambulanz und der Allergieabteilung. Dadurch hat man alles mal gesehen und einen sehr guten Ein- und Überblick bekommen. Am Ende war ich dann nochmal 4 Wochen auf Station. Man kann auch explizit Wünsche äußern wo man hin rotieren möchte und wo nicht, die PJ Koordinatorin ist da sehr offen und nett. Die Tage auf Station sind am längsten, aber dort wird man auch richtig "gebraucht". Die Tage in den anderen Abteilungen kann man		Auf Station lernt man am meisten wenn man die Visite mitläuft, deswegen wäre es schön wenn das auch immer möglich wäre und man nicht in der Zeit andere Sachen machen muss (das war immer von Assistent zu Assistent verschieden). Schade, dass die interne Fortbildung nicht so oft stattfinden konnte.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

wenn man möchte recht kurz halten, je nachdem wie interessiert man selber ist. Insgesamt ist die Arbeitszeit also voll ok, auch wenn die Stations-Tage mal länger sein können.

Die Stimmung unter und mit den Assistenzärzten war echt nett und entspannt, es war ein angenehmes Zusammenarbeiten (Ausnahmen gibt es natürlich immer...). Auf der Station war man morgens für die Labore zuständig, dann nach der Visite für die Neuaufnahmen oder eben was so anstand. Nachmittags hat man beim Brife schreiben geholfen oder z.B. PEs entnommen.

Student 5      Ja      Die Ärzte waren alle super nett und haben sich um die Bedürfnisse der PJ-ler gekümmert. Man war Teil des Teams und hatte feste Aufgaben übernommen, so hatte man nicht dass Gefühl, dass man den Ärzten eine zusätzliche Last war, im Gegenteil, man konnte viel mit den Ärzten zusammenarbeiten.

Das eigenständige durchführen von Probeexzisionen.

Es wurden leider nicht immer die Diagnostik und Therapie mit uns besprochen. Man hat zwar eigenständig Aufnahmen durchführen dürfen, jedoch hat man danach einen Patienten nicht unbedingt allein betreut.

Es sollte eingeführt werden, dass den PJ-lern auf Station auch Patienten zugeteilt werden, sodass diese die Patienten bis zur Entlassung betreuen dürfen. Evtl. unkomplizierte Fälle, wie z.B. ein Erysipel oder ein Arzneimitteloxantem o.ä.

Student 6      Ja      Das gesamte Team sehr nett ist, zwar auf den Stationen viel zu tun ist und teilweise lange Arbeitszeiten bestehen, aber der Ausgleich durch Studientage ist gewährleistet und die Funktionseinheiten sind sehr

Die Funktionseinheiten wie der Op, die Allergologie und die Lichttherapie, außerdem die tägliche Mittagsvisite der Dermatologen mit spannenden Fällen und das selbstständige

Dass aufgrund der langen Überbrückung des Startes der neuen Pjler erst eine lange Phase auf den Stationen erfolgte, und zum Ende hin erst die Funktionseinheiten folgten, für die dann insgesamt

Egal wie sehr die Pjler auf den Stationen gebraucht werden wegen des Arbeitspensums der Assistenzärzte, hätte die rechtzeitige Rotation in die Fuktionseinheiten stattfinden sollen, da hier der

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 7	Ja	lehrreich und interessant.	Arbeiten auf den Stationen.	gesehen zu wenig Zeit war.	Lerneffekt vielfältiger ist.
Student 8	Ja	Ich würde die Uniklinik Köln weiter empfehlen, da sie ein großes Patientenspektrum mit modernen Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten in einem super netten, engagierten und jungen Ärzteteam behandelt. Wenn man sich für das Fach interessiert, Lern- sowie Einsatzbereitschaft zeigt und Lehre aktiv einfordert, kann man viele Einblicke in die Dermatologie gewinnen. Vor allem durch die Assistenzärzte wird man schnell ins Team integriert. Obwohl tagesabhängig lange Arbeitszeiten gefordert werden, so hat das Tertial unheimlich Spaß bereitet.	Die erste Hälfte des Tertials verbringt man auf Station. Vorwiegend in der zweiten Hälfte kann man dann in die verschiedenen Funktionseinheiten rotieren. Die Station ist dreigeteilt und besteht jeweils aus je 20 Betten. Ein normaler Stationsalltag sieht wie folgt aus: 1. Ca 8 Uhr Beginn mit Blutentnahmen - sind im Schnitt etwa jeden Tag sechs Stück. Wenn aufwendigere Diagnostik gefordert wurde (Abnahme von Vaskulitisparametern, Quantiferon-Tests oder Virus-Serologien) wird man nicht bis zur Visite fertig. Je nach Ärzteteam können diese Sachen aber auch nach der Visite abgenommen werden. 2. Gegen 8.30 Uhr Visite -auf meiner Station wurde vom gesamten Team (Assistenz- und Oberärzte) Wert daraufgelegt, dass wir diese auch von Anfang bis Ende mitlaufen. Krankheits- und Therapieverläufe konnten verfolgt und ein allgemeiner Überblick über das Patientengut so behalten	Die Uniklinik bedient ein großes und häufig multimorbides Patientenspektrum. Das bedeutet viel Aufwand, Zeitdruck und Stress bei meist nicht ausreichender personeller Besetzung. Darauf muss man sich einstellen und diese Rahmenbedingungen auch akzeptieren. Leider kam es krankheitsbedingt zu einem allgemeinen personellen Engpass, sodass trotz großer Bemühungen des wirklich engagierten Assistenzarztes während dieser Zeit kaum Lehre stattfand. Viele Hautbefunde konnten nicht gezeigt oder besprochen werden. Das Beschreiben von Hautveränderungen fiel mir bis zuletzt schwer. Ein Austausch über die jeweiligen Erkrankungen oder zu bedenkende Differentialdiagnosen waren zeitbedingt nicht möglich. In aktive Therapieentscheidungen oder in die Besprechung einzelner Untersuchungsergebnisse wurde man nicht einbezogen, da die Aufnahme neuer Patienten Vorrang hatte. Die angefertigten Arztbriefe	- regelmäßige dermatologische Fortbildungen - fester Rotationsplan unabhängig von personeller Besetzung auf Station - eigenständigere Patientenbetreuung: —>Der Pjler sollte die Möglichkeit haben beispielsweise durch die Zuteilung eines Zimmers sich umfassend um einen Patienten kümmern zu können, aktiver in der Therapie eingebunden zu werden und für das Pflege- oder ärztlichen Personal als primärer Ansprechpartner zu gelten. - eigener Orbiszugang (wurde uns am Ende bereitgestellt) - bessere personelle Besetzung der Stationen damit genug Zeit für Lehre bleibt

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

werden. Wenn man diese zwei Stunden nutzt um Fragen zu stellen, dann kann man richtig viel lernen. Fragen sind immer erlaubt und gewünscht; je nach Zeitdruck fallen die Antworten jedoch unterschiedlich umfangreich aus. Teilweise wird man auch etwas gefragt, dabei aber selten vor den Patienten und nie bloßstellend.

3. Ab ca. 10 Uhr  
Patientenaufnahmen  
- eigenständige Anamnesen, körperliche Untersuchungen, Beschreibungen von Hautbefunden, Blutentnahmen und das Anlegen der Akten erfolgen hier in Eigenregie. Je nach Zeit und Stress auf der Station schließt eine Vorstellung beim zuständigen Assistenzarzt an . Unklare Hautbefunde werden gezeigt und besprochen. Im Verlauf werden die Anamnesen strukturierter und die Aufnahmen deutlich schneller, da man weiß worauf bei bekanntem Aufnahmegrund zu achten ist.

4. 12 Uhr Mittagsvisite  
- Einmal pro Tag kommt das gesamte Ärzteteam der Dermatologie zusammen und bespricht in großer Runde spannende oder unklare Fälle von der Station oder aus der

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

blieben meist unkommentiert, sodass eine wirkliche Verbesserung in dieser Hinsicht nur fraglich möglich war. Diese Eindrücke sehe ich aber wirklich diesem speziellen Umstand geschuldet; der Gesamteindruck war nämlich positiv. Die dermatologischen Fortbildungen fielen leider häufig aus. Abschließend muss man sich bewusst sein, dass es eine Uniklinik ist und zeitlicher sowie personeller Engpass mit zum Tagesgeschäft gehört. Allerdings glaube ich auch, dass man mit genug Eigeninitiative, Engagement und dem aktiven Einfordern von Lehre viele Eindrücke und klinische Erfahrungen sammeln kann, da das ärztliche Team bemüht und offen ist. An Tagen mit guter personeller Besetzung blieb genug Zeit für Erklärungen und Lehre. Die Ärzte in den Funktionsabteilungen waren ebenfalls immer sehr engagiert. Fragen konnten zu jedem Zeitpunkt bedenkenlos gestellt werden.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Poliklinik. Als Pjler, in der letzten Reihe sitzend, versteht man zwar häufig inhaltlich und auch akustisch nicht worum es genau geht, aber man sieht unter Umständen wirklich eindrucksvolle klinische Bilder. Anschließend folgt das Mittagessen.

5. Nachmittagsvisite und Vorstellung der Neuaufnahmen

- die Neuaufnahmen müssen einmal am Tag durch den zuständigen Oberarzt visitiert werden. Eigene Neuaufnahmen darf man selbstständig vorstellen, offene Fragen/unklare Hautbefunde werden gezeigt und die initiale Therapie zwischen Assistenz- und Oberarzt besprochen.

6. Anschließend Briefe schreiben

- Briefe der Neuaufnahmen müssen angelegt, stationäre Verläufe anderer Patienten eingetragen und Entlassungsbriefe geschrieben werden. Diese Aufgabe kann unter Umständen ziemlich zeitintensiv werden, klappt im Verlauf des Tertials aber auch immer besser und gehört zum späteren ärztlichen Beruf einfach dazu.

Besonders gut hat mir an diesem Tagesablauf gefallen:

- regelmäßige Teilnahme an den Visiten



**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

- eigenständige Patientenaufnahmen
- Mittagsvisite in der großen Runde
- regelmäßige Patientenvorstellungen
- enge Zusammenarbeit mit den Assistenzärzten. Man wird in das Team aufgenommen, erhält eigene Aufgabenbereiche, kann aber auch offen Fragen oder Unsicherheiten ansprechen.
- nette Pflege

Zusätzlich sind die Rotationsmöglichkeiten eine willkommene Abwechslung zum Stationsalltag. Hier darf man in die Allergologie, die Lichttherapie, in den OP, in die Tumorambulanz, in die Tagesklinik, in die Sprechstunden oder auch in die Poliklinik rotieren. So erhält man nicht nur unheimlich viele Einblicke in die Dermatologie als Fachgebiet, sondern versteht endlich auch, was die Patienten während ihres stationären Aufenthaltes erhalten und wie beispielsweise die einzelnen Therapiemöglichkeiten funktionieren. Besonders gut hat mir die Poliklinik gefallen. Hier sieht man viele verschiedene Krankheitsbilder und ist aktiv an der Diagnosestellung sowie Therapieeinleitung beteiligt. Ich würde diese Rotation zum

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Schluss einplanen, da man dann das bereits angeeignete Wissen einsetzen und die Abläufe besser nachvollziehen kann. In dieser Abteilung habe ich mit Abstand am meisten gelernt, sodass ich dort gerne mehr Zeit verbracht hätte. Die dermatologischen Fortbildungen waren, wenn sie stattfanden, gut.

Student 9

Ja

man sehr viel von dem Fachbereich mitnimmt, sowohl praktisch als auch theoretisch.  
PJ-Studenten werden sehr gut aufgenommen und in den Klinikalltag mit einbezogen. Man wird in jeder Abteilung gut eingearbeitet und darf auch relativ viel machen.  
Insgesamt sehr vielfältiges und lehrreiches Tertial!

- sehr angenehmes Arbeitsklima
- Integration in das Team
- selbstständiges Arbeiten
- es gibt einen Rotationsplan, man kann alle Abteilungen der Klinik sehen (Wünsche können auch geäußert werden)
- interne PJ-Fortbildungen sehr gut

- Interne PJ-Unterricht hat leider nicht sehr oft stattgefunden
- regelmäßige Teilnahme an zentraler Fortbildung oft nicht möglich (vor allem wenn man auf Station tätig war)

- PJ-Studierende beim Erstellen von Therapieplänen mehr einbeziehen

Student 10

Ja

Die Integrierung in das Team ist super. Sehr nette Ärzte, die teils selbst recht gestresst sind, jedoch meist ihr bestes geben, die PJler mit einzubeziehen und entsprechendes Feedback zu geben. Die Zeit auf Station ist teils etwas anstrengend, dafür die Zeit in den Funktionsabteilungen umso entspannter.

Das recht eigenständige Arbeiten und das super Team - sowohl auf ärztlicher als auch nichtärztlicher Seite.

Interne PJ-Fortbildungen sind oft ausgefallen oder man hat es nicht dorthin geschafft.

Keine. Ich war super zufrieden mit meinem PJ-Tertial.

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 11	Ja				
Student 12	Ja	man als PJler direkt Teil des Teams ist und direkt eingebunden wird.	Das Team. Zusätzlich durfte man als PJler sehr viel selber machen und wurde dafür gut angeleitet.	Das Selbststudium und die Teilnahme an den PJ Fortbildungen kamen häufig zu kurz. Außerdem könnte man die Zeit in der Poliklinik für die PJler verlängern.	-
Student 13	Ja	Sehr spannendes Fach mit sehr unterschiedlichen und auch seltenen Krankheitsbildern in der UKK. Insgesamt nettes Team! Auf Station hat man viel gelernt und durfte viel selber machen: Patienten aufnehmen, Arztbriefe schreiben, Patienten bei Visite vorstellen, Probenentnahmen, Blutentnahmen oder Viggos völlig im Rahmen, freie Einteilung der Studientage (nur Absprache, dass Stationen besetzt sind)	Integration in die Stationsarbeit, Arbeit in der Poliklinik, selbstständige Hautprobenentnahmen, spannende/seltene Fälle in der MIVI	Durch Unterbesetzung auf den Stationen, war Lehre und Erklären von Seiten der Assistenzärzte nicht immer möglich, da diese sehr im Stress waren. Auf Station ist man schon öfter mal bis 6 geblieben, aber Ausgleich durch die Arbeitszeiten in den Funktionsabteilungen.	Die Assistenzärzte darauf hinweisen, dass Teilnahme an zentraler PJ-Fortbildung erwünscht ist. Wenn man gefragt hat durfte man natürlich gehen, aber die Begeisterung war nicht besonders groß, sodass ich persönlich nicht oft bei der Fortbildung war.
Student 14	Ja	Angenehmes Team, viel rotiert	Angenehmes Team, Rotation in der Poliklinik	Im OP konnte man fast nichts selbst machen auf Station war oft sehr wenig Zeit sodass keine Lehre stattgefunden hat	Eigene Patienten auf Station betreuen mehr im OP eingebunden werden
Student 15	Ja	gute Patientenaufnahme, Verbesserung von Anamnese-Skills, seltene Krankheitsbilder, Übersicht über Speziallaborabnahmen, nette Ärzte	Patientenaufnahmen, Arbeit in der Poliklinik, selbstständiges Arbeiten mit den Patienten und Arztbriefe schreiben	PJ Fortbildungen sind oft ausgefallen, keine fortlaufende Patientenbetreuung möglich (nach der Aufnahme war Schluss). Durchs Blutabnehmen/Viggos/Botendienste	feste Einteilung, um eigene Patienten zu betreuen und dies zu kontrollieren. Basislehre in topischer Therapie. Lehre einen Therapieplan zu

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 16 Ja

Student 17 Ja

Man in alle Funktionsbereiche sowie alle Stationen rotiert und somit viel sieht und mitbekommt. Es kann auf Station selbstständig gearbeitet werden, indem man neue Patienten aufnimmt und hinterher mit der Ärztin/dem Arzt bespricht.

Vielfältige Krankheitsbilder in der Poliklinik kennenzulernen und Patienten dort zunächst allein zu sehen und dann der Ärztin/dem Arzt vorzustellen und gemeinsam zu besprechen.

Es wurde sich keine Zeit für Lehre auf Station genommen, was man lernt ist learning-by-doing und Aufschnappen von Informationen zwischendrin.

erstellen.

Die Ärzte auf Station sollten sich täglich mit den PJlern einen kurzen Moment Zeit nehmen und alle Patienten und deren Entwicklung bzw. neue Befunde etc. besprechen, damit man den Verlauf auch mitbekommt und nicht immer nur die Neuaufnahmen macht und die Patienten danach aus den Augen verliert. Auch können den PJlern noch mehr Aufgaben zur selbstständigen Erledigung beigebracht und aufgetragen werden, sonst kann man hinterher nur Briefe schreiben und neue Patienten aufnehmen aber alles andere an Stationsarbeit wurde nicht vermittelt.

Student 18 Ja

Ich kann das PJ-Tertial sehr weiterempfehlen.

Sehr nettes Team. Die Ärzte wollten immer gerne erklären und zeigen. Manchmal hatten sie selber leider keine Zeit, aber haben sich immer bemüht. Darüberhinaus konnte man sehr viel eigenständig arbeiten, was

Auf der Station sind die PJ Studenten schon sehr eingeplant für die Blutentnahmen. Teilweise muss man das Blut selber stellen. Das kostet viel Zeit und man verpasst manchmal die Visite.

Die Pflege bitten die Blutentnahmen ordentlich zu stellen. Sonst war die Pflege aber auch sehr nett und hilfsbereit.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

viel Spaß gemacht hat. Man konnte aber auch immer nachfragen, wenn man sich unsicher war. Auch die Betreuung durch die PJ-Koordinatorin war sehr gut. Sie hat unsere Rotationswünsche immer alle versucht zu berücksichtigen und gute Fortbildungen gegeben.

Student 19 Ja

Student 20 Ja

Sehr freundliche Ärzte und Pfleger. Man hat sich sofort wohl- und als Teil der Teams gefühlt. Alle Ärzte waren immer bemüht einem was zu erklären und beizubringen. Sehr lehrreiches Tertial.

Guter Rotationsplan, sodass jeder überall rotieren konnte. Wir hatten als PJ-Studenten einen festen Ansprechpartner. Interessante dermatologische Fortbildungen. Ich konnte fast immer an den Visiten teilnehmen. Bedside-Teaching hat stattgefunden.

Während meiner Rotation auf Station zum größten Teil nur Aufnahme von OP-Patienten (Plattenepithel-Ca, Basaliome) und daraus resultierend geringe Vielfalt an Krankheitsbilder und diagnostische Verfahren.

Student 21 Ja

Sehr nettes Team, gute Betreuung

Rotation in alle Abteilungen möglich, eigene Betreuung von Patienten möglich

insgesamt sehr zufrieden vom Tertial, nichts negatives

keine